

Lese-Ecke

Amazonia

Michael Thon

„Keine Bestandsaufnahme einer verlorenen Welt“. Diese Hoffnung verbindet Sebastiao Salgado mit seinem neuen Bildband „Amazonia“. 530 Seiten, 5 kg schwer (!). Sechs Jahre lang bereiste er mit seiner Frau und seinem Team das riesige Gebiet des Amazonas und fotografierte nicht nur Landschaften (50%), sondern auch zwölf indigene Völker mit wunderbaren Detailaufnahmen ihres Lebens. Hier ein paar Sätze aus seinem Vorwort:

„Und ich kann ohne jeden Zweifel behaupten, dass mir selbst nach einem Berufsleben voller außergewöhnlicher Erfahrungen nichts eine größere Freude bereitet hat als die Arbeit mit dem Dutzend indigener Völker, die in diesem Buch portraitiert werden.“

„Für mich ist dies ein eigenes, geheimnisvolles Universum, in

dem die ungeheure Kraft der Natur wie an keinem anderen Ort auf der Erde zu spüren ist.“

Zusätzlich zu seinem Fotobuch hat er eine Ausstellung entworfen und fertig erarbeitet. Diese ist in Brasilien auf Eis gelegt, zugesagte Fördermittel werden nicht freigegeben.

Trotzdem hält sich Salgado zurück mit einer alleinigen Kritik an dem brasilianischen Präsidenten Bolsonaro. Er macht nicht nur ihn verantwortlich für das, was in Brasilien falsch läuft. Ich habe aber folgendes Zitat von ihm gefunden: „Bolsonaro ist dabei, alles zunichtzumachen, was von der Verfassung geschützt wird.“

In dem Buch gibt es auch einen ausführlichen Kartenteil und viele Erklärungen zu den Bildern. Bewusst möchte ich seine Fotos hier nicht beschreiben und kom-

mentieren. Das überlasse ich Euch, macht es aber bitte mit Muße, es ist kein Comic zum Durchblättern.



Amazonia
Sebastiao Salgado
530 Seiten
100,00 Euro

Wessen Erinnerung zählt?

Karl A. Faulenbach

Nachdem ich vor einigen Wochen im gerade eröffneten Humboldt-Forum die ungeheuer reiche ethnologische Ausstellung zu den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika (u. a. zu Tansania, Namibia und Kamerun) gesehen habe, waren die künstlerischen und handwerklichen Qualitäten der Skulpturen, Waffen, Möbel und Stoffe so überwältigend, dass mich die dürftigen Informationen über Erwerb und Beschaffung dieser Sammlungen nur marginal beschäftigt hat. Erst als ich das Sachbuch von Terkessidis in die Hand nahm, fiel es mir wie die Schuppen von den Augen, das wohl der größere Teil aus den ehemaligen afrikanischen Kolonien des deutschen Reiches unrechtmäßig erworben worden ist. Der Autor hat mit seinem Buch in ein Wespennest gestochen und mit seinem reichen Quellematerial

bewiesen, wie die Deutschen Kolonialtruppen durch Aneignung, Betrug, Überfälle und vergleichbare Methoden diese musealen Schätze zusammengetragen haben. Nachdem mit dem Versailler Frieden die deutschen Kolonien an die Siegermächte abgetreten wurden, verlagerte sich das Interesse eines „Volkes ohne Raum“ in Richtung Osten (getrieben von einem Rassismus ohne gleichen) und erreichte seinen schrecklichen Höhepunkt mit dem 2. Weltkrieg, so der Autor. Erst jetzt ist die Diskussion um den deutschen Kolonialismus und die sicher notwendige Restitution auch bei uns angekommen. Dieses Buch bietet eine hervorragende Grundlage, um diesem Anliegen nachzukommen. Die Süddeutsche Zeitung resumierte: „Terkessidis zeigt klar wie keiner vor ihm, wie gerade in Deutsch-

land der Rassismus als Grundprinzip des Kolonialismus weiterlebt, viel weniger beachtet und geächtet als in anderen Ländern“:



Mark Terkessidis:
Wessen Erinnerung zählt?
Koloniale Vergangenheit und
Rassismus heute
Hamburg 2021
Hoffmann und Campe
14,00 €